

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 31

Rubrik: Helvetische Tischreden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

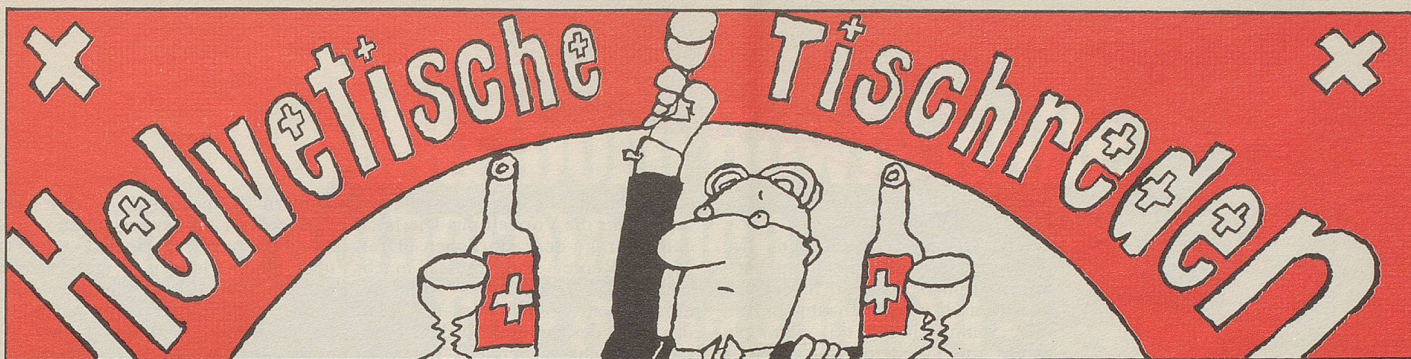
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HEINZ DUTLI

Auf eine würdige Bundesfeier!

Am Abend des patriotischen Feiertages hatte das siebenköpfige Organisationskomitee der diesjährigen Bundesfeier im Dorf seine anstrengende Arbeit beendet. Der Präsident, in Personalunion auch Gemeindevorsteher, lud die Mitglieder zu einem Nachtessen ins Hinterzimmer des «Rössli» ein. Es gab Schnitzel und Pommes frites mit Erbsli und Karotten auf Kosten der Gemeindekasse, dazu pro Nase einen halben Kalterer. Beim dritten Kaffee Luz erhob sich der Vorsitzende, rückte das Erstaugustabzeichen am Revers zurecht und richtete einige vaterländische Worte an die Versammelten:

«Werte Anwesende

Gestatten Sie meiner Wenigkeit, unsere Zusammenarbeit aus einem historischen Blickwinkel zu würdigen. Wie Sie alle noch gut wissen, haben wir vor einem Jahr im Gemeinderat beschlossen, heuer eine besonders würdige Bundesfeier durchzuführen. Unser OK beauftragte in der Folge den Sprechenden, zwecks rednerischer Umrahmung des Funkens auf der Schützenwiese mit Bundesrat Gnägi in engere Fühlungnahme zu treten, was diesseitig auch geschah. Leider mussten wir dem vorgedruckten Zirkular aus dem Sekretariat des in Aussicht genommenen Redners entnehmen, dass er an Petarden, Fröschen und Frauenfützen einfach keine Freude mehr hat und uns abdankend einen weihevollen Abend wünscht.

Dieser Dingsda, der Nationalrat, auf den nach der dritten Sitzung unser Auge fiel, erklärte unserem Gemeindevorsteher dann am Telefon, dass er leider bereits vergeben sei, er müsse bei der PLO in Beirut über das revolutionäre Bewusstsein Wilhelm Tells sprechen. Die diesbezüglichen Kontakte seien schon am grossen Männerkuss- und Umarmungsfestival mit der schweizerischen Parlamentarierdelegation geknüpft worden.

Wenn der eine unserer verdienten Kantonsräte nicht gerade auf Gruppenreise in Bangkok geweiht und der andere wegen Nachlassstundung im Amtsblatt gestanden hätte, wäre auf der Schützenwiese vor dem Funken garantiert eine Ia Rede gestiegen. Als die ehrenvolle Anfrage dann aus Eurem Schoss an meine Wenigkeit gelangte, waren wir schon bei der fünfundzwanzigsten Sitzung im «Rössli» angelangt, und der erste August rückte mit Riesenschritten näher.

Verehrte Anwesende, Ihr wisst, dass der Sprechende kein Opfer scheut, dem Volkswillen seinen Obolus zu entrichten. Aber nach dem hundslausigen Inserat bei der letzten Präsidentschaftswahl hätte ich meinem unbekannten Verleumder, Ehrabschneider und Rufmörder einfach nicht von der mit dem Schweizerkreuz umhüllten Rednertribüne herab in sein

anonymes Auge blicken können. Auch das Trudi sagte, alles was recht ist, aber zeigs jetzt diesen Siechen einmal. Ich danke Euch für Euer Verständnis.

Ihr habt's noch in frischer Erinnerung, dass die Vereine irgendwie Hemmungen hatten, die allzeit schöne, bengalisch beleuchtete Pyramide auf der Bühne zu zeigen. Und die Einrad-Kunsthochschule liessen ausrichten, es stinke ihnen eigentlich schon beim Umzug am ersten Mai. Mit den Pfadfindern ist ja auch nicht mehr viel los, seit sie, statt Uebungen im Wald, diese Fresshocke in der Beiz veranstalten. Jedenfalls mussten wir mit Bedauern davon Kenntnis nehmen, dass niemand das Holz für den Funken sammeln wollte. Nun ja, bei mehr als sechzig Rappen der Liter Heizöl wäre uns ein grosses Feuer auf der Schützenwiese beim nächsten Wahlkampf am Ende noch als Energieverschwendung angekreidet worden.

In diesem Sinne freut es mich, dass ich am Ende unserer aufopfernden Arbeit Euch und der ganzen Gemeinde eine würdige Bundesfeier wünschen darf. Zu Servelat und Brot für die Schulkinder langt's zwar nicht mehr, weil wir mit den Konsumationen an fünfzig Sitzungen das Budget ziemlich genau aufgebraucht haben. Ich glaube, dass wir uns jetzt, nach der anstrengenden Organisationsarbeit eines Jahres, zum Volk in die Beiz hinüber begeben sollten.

Es erfüllt den Sprechenden mit besonderer Genugtuung, dass es dank der Umsicht unseres Vizepräsidenten gelungen ist, zur Feier des Tages rechtzeitig eine Freinacht zu holen. Da zeigt sich einmal mehr, dass der Freiheitsdurst unserer Altvordere ungestillt in uns gurgelt.

Eidgenossen, wir stossen an auf eine schlichte, würdige Bundesfeier. Jolanda, schreib' alles auf die Rechnung.»

